

## Erfahrungsbericht: Eva-Maria Ehrmann (20) und Sandra Schiemann (26)



Sandra Schiemann (links) und Eva-Maria Ehrmann (rechts)

### Ein inklusives Mentoring-Team

Die Psychologiestudentin Eva-Maria Ehrmann (20) und ihre ebenfalls aus München stammende Mentorin Sandra Schiemann (26) haben erfolgreich am P2P-Mentoring Programm teilgenommen. Dieses wird von Herrn Prof. Dr. Dieter Frey, Inhaber des Lehrstuhls für Sozialpsychologie an der LMU, geleitet. „Eva-Maria und ich sind uns von Anfang an sympathisch gewesen und lagen sofort auf einer Wellenlänge“, sagt

Sandra Schiemann und ergänzt: „Zwischen uns haben einfach die Grundwerte gestimmt. So sind uns Zuverlässigkeit und gegenseitige Wertschätzung wichtig“.

Von den insgesamt 542 Mentees des zweiten Jahrgangs gehörte Eva-Maria Ehrmann zu den 5,8 Prozent Teilnehmern mit einer Behinderung oder chronischen Erkrankung, denn sie ist kleinwüchsig. „Ich darf nicht schwer tragen, habe aber ansonsten aufgrund meiner Behinderung keine großen Einschränkungen“, erzählt sie. „Menschen mit Behinderung müssen immer darum kämpfen, als 'Gleichgesinnte' und nicht als 'Exoten' wahrgenommen und akzeptiert zu werden. Dies ist ein heutiges Gesellschaftsproblem, es beginnt bereits bei einer einfachen ersten Begegnung. Anerkannt zu werden ist nicht immer garantiert, es ist aber das Wichtigste, was wir uns wünschen.“

### Fachkundige Unterstützung

Bei einer Erstsemester-Veranstaltung wurde Eva-Maria Ehrmann auf das P2P-Mentoring aufmerksam und meldete sich an, um möglichst schnell im Studium zurechtzukommen und Kontakte auch zu höheren Semestern zu knüpfen. Mit Sandra Schiemann stand ihr während der ersten zwei Semester eine bereits erfahrene Mentorin zur Seite: 2013 schloss Schiemann ihr Studium der Wirtschafts- Organisations- und Sozialpsychologie an der LMU ab. Zusätzlich verfügt sie über eine Ausbildung als Trainerin für soziale Kompetenzen und kann bereits auf drei Jahre erfolgreicher Tätigkeit als Assistentin im Coaching zurückblicken. „Meine Coachings sind dem Mentoring sehr ähnlich. Mich dann im Mentoring-Programm zu engagieren, hat einfach gut zu meiner beruflichen Laufbahn gepasst“, berichtet Schiemann. Ihr Spezialgebiet ist das Personalwesen. Derzeit arbeitet sie in einer Unternehmensberatung in einem Team von Psychologen der LMU (TWIST Consulting) als wissenschaftliche Mitarbeiterin.

## Anonymes Matching als Eisbrecher

Dass Sandra Schiemann ihrer Mentorin Eva-Maria Ehrmann vorurteilsfrei begegnen konnte, schreibt sie dem anonymen Matching zu: „Als wir uns zum ersten Mal begegneten, erkannte ich ihr Gesicht sofort, denn ich hatte es vorher schon einmal auf einem Bild gesehen. Von Eva-Marias Behinderung wusste ich jedoch nichts. Hätte ich vorher von ihrer körperlichen Einschränkung gewusst, so hätte ich mich ihr gegenüber vielleicht anders und unsicherer als bei einer nicht behinderten Mentee verhalten. Das anonyme Matching hat uns dabei geholfen, die erste Hemmschwelle zu überwinden und aufeinander zuzugehen“, berichtet Schiemann.

## Ein Gewinn für Mentee und Mentorin

Rückblickend betrachten Eva-Maria Ehrmann und Sandra Schiemann ihre Mentoring-Beziehung als Win-Win-Situation. Eva-Maria Ehrmann: „Sandra hat mir vor allem Tipps zum Schreiben von Hausarbeiten gegeben und mich vor Prüfungen abgefragt. Da sie selbst im Ausland war, konnte ich durch sie erste wichtige Kontakte zur Vorbereitung meines Erasmus-Aufenthalts knüpfen, den ich im sechsten Semester anstrebe. Durch sie bin ich auch mit der Beratungsstelle für chronisch kranke und behinderte Studierende in Kontakt gekommen. Sandra konnte mir immer einen Rat geben. In ihr habe ich eine Ansprechpartnerin gefunden, der ich immer alles erzählen kann, auch wenn es mir mal nicht gutgeht, weil ich eine Prüfung nicht geschafft habe. Sie hat mich sehr unterstützt, mir Halt gegeben und mich motiviert weiterzumachen.“

Sandra Schiemann: „Für mich war es eine schöne Erfahrung, eine Vorbildfunktion einzunehmen und hierfür Anerkennung zu bekommen. Schnell habe ich gemerkt, dass Eva-Maria für mich spannender als viele andere Menschen ist, denn für ihr Alter ist sie sehr reif und selbstbewusst. Für mich ist sie wie meine kleine Schwester, die ich sehr lieb gewonnen habe. Ich bin immer noch sehr gerne ihre Mentorin und helfe ihr gerne weiter, allerdings nicht mehr in demselben Umfang wie vorher.“

So ist nun aus der Mentoring-Beziehung eine Freundschaft gewachsen. Bleibt zu hoffen, dass das P2P-Mentoring Programm über die Förderungsdauer hinaus bestehen bleibt und viele potenzielle Erstsemester und Studierende zwischen dem Bachelor- und dem Masterstudium hiervon profitieren. An Bedarf mangelt es jedenfalls nicht, denn derzeit melden sich für unser Programm weitaus mehr Mentees als Mentorinnen und Mentoren an.

Nach ihrer positiven Mentoring-Erfahrung hat sich Eva-Maria Ehrmann jedenfalls fest vorgenommen, dem Beispiel von Sandra Schiemann zu folgen und ebenfalls Mentorin zu werden. Als Expertin in eigener Sache möchte sie vor allem Studienanfänger mit Handicap in den ersten zwei Semestern an der LMU unterstützen.